

Dipl.-Philologin Sarah Wüst

## Heimatfilm 2000 – Aushandlungsprozesse im zeitgenössischen deutschen Kino

Betreuerin: Prof. Dr. Beate Ochsner

„Ein Gespenst geht um in der deutschen Kinolandschaft: der Neue Heimatfilm“, ist in der *epd Film*-Kritik zu Marcus H. Rosenmüllers *BESTE ZEIT* zu lesen, Hans Steinbichler ersinnt für seinen Erstling *HIERANKL* das Diktum von Heimat als Ort, wo es weh tut, Fatih Akins Hamburg-Komödie *SOUL KITCHEN* präsentiert sich als „schmutziger Heimatfilm“. Eine Imagekampagne des ZDF zur Berlinale kreist um die Begriffe Heimat und Heimatfilm, der Bayerische Rundfunk startet eine Heimatkrimi-Reihe, der WDR veranstaltet ein Symposium mit dem Titel „Plötzlich so viel Heimat“. Heimatfilm zirkuliert in den nuller Jahren in mannigfaltiger Form im Kino-Kollektiv – in Filmkritik, Feuilleton, Film-PR, DVD-Bonusmaterialien, auf Filmfestivals, als Rahmen für Filmreihen in Kinos und im TV.

Mein Dissertationsprojekt betrachtet das Zusammenspiel künstlerischer, (aufmerksamkeits-)ökonomischer, publizistischer, rezeptiver, kulturpolitischer, institutioneller und wissenschaftlicher Praktiken und Interessen, die Heimatfilm in dieser Dekade konstituieren und bedeutsam machen. Im Sinne einer Entgrenzung des Forschungsfeldes Film über einen Artefaktstatus hinaus begreife ich Heimatfilm 2000 und deutsches Kino als Quasi-Objekte (Serres 1984; Latour 2001), als zugleich soziale, reale, diskursive Hybride, die stets Aushandlungen und Kontroversen unterworfen sind. Mein Vorgehen orientiert sich am Wissenschaftsverständnis Michel Serres' und der Akteur-Netzwerk-Theorie, disziplinarische Grenzziehungen und tradierte Dichotomien zugunsten eines unvoreingenommenen Prozess des Forschens zu überwinden. Damit einher geht die methodische Entscheidung, momentane Konstellationen im deutschen Film/Kino über eine beobachtende Position ausschnitthaft zu rekonstruieren.

Dazu gehe ich in Fallstudien von materiellen und diskursiven Manifestationen bzw. Praktiken aus und verknüpfe diese mit Überlegungen zu De-Skription (Akrich 1992), Übersetzung (Serres 1992; Callon 1980), Black Boxes (Callon/Latour 1981), Akteur-Welten (Callon 1986), Technik der Pinnwand (Law 2011), Parlamentarischem Verfahren (Latour 2001), Parasit (Serres 1984), Ereignis (Derrida 2003; Altman 1992). Ausgangspunkte der Beschreibung bilden das Presseheft von *HIERANKL*, die Verleihung des *Förderpreises deutscher Film* beim Filmfest München, weiterhin die Filme *SOUL KITCHEN*, *JERICHOW* und die *Heimatkrimi*-Reihe des Bayerischen Rundfunks, schließlich die Pressekonferenz zum Episodenfilm *DEUTSCHLAND 09 – 13 KURZE FILME ZUR LAGE DER NATION*. Auf diese Weise sollen diverse Zirkulationen, Dimensionen, Interessen entfaltet werden: Bildwerdung von Heimat im Zusammenspiel von Kameratechnik, Narration, Film- und Kulturgeschichte; Übersetzung von Autorenfilmkonzeptionen; kulturelle, kulturpolitische und wirtschaftliche Verflechtungen im Kosmos Bayern; Definition von Akteuren als (Nachwuchs-)Regisseure, Förderer, Kritikerinnen, Festivalmacher, Produktion etc.; Handlungsmacht von Fernsehsendern, Verleihern, Marketingstrategien, Genres, Auszeichnungen; Praktiken der Verortung hinsichtlich jungem deutschem Kino, Filmgeschichte, Kino der Regionen und damit einhergehende Markierungen von Unterschiedenen.

Die Arbeit zeigt auf, inwiefern die Zirkulationen des Heimatfilms 2000 als Idee, Geschichte, Ästhetik, Genreinterpretation, Label etc. das Wissen eines nationalen Kinos in seinen Widersprüchlichkeiten beschreibbar machen. Sie unterbreitet einen Vorschlag, wie sich filmische/kinematische Praktiken und Prozesse in das Forschungsfeld integrieren lassen und plädiert für eine sich reflektierende Wissenschaft.